

Psychologie in Österreich 2020: Zwei Thesen

Psychology in Austria 2020: Two propositions

Oliver Vitouch

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag vertritt zwei für die Situation der Psychologie in Österreich zentrale Thesen: (1) Die gesellschaftliche Bedeutung des Faches wird in den kommenden Jahrzehnten stetig wachsen. Dies geht mit einer Verbreiterung der Berufsfelder – über die klassischen Klinik-, Therapie- und Anwendungsdomänen hinaus – und mit der Verstärkung transdisziplinärer Arbeit (Biowissenschaften, Informatik, Wirtschaftswissenschaften) in Studium und Berufspraxis einher. (2) Eine diesen Erfordernissen gerecht werdende Bildungs- und Ausbildungssituation bedarf einer substantiellen Verbesserung der Studienbedingungen an den Universitäten. Die österreichische Psychologie ist den gesellschaftlichen Herausforderungen nur dann gewachsen, wenn Ausstattung, Studiensituation und Forschungsquote auf eine europäisch vergleichbare Basis gestellt werden. Dies ist realistisch nur durch eine – auch unter sozialen Gesichtspunkten wünschenswerte – Neuordnung des Universitätszuganges in Österreich möglich.

Abstract

This paper presents two key propositions regarding psychology's situation in Austria: (1) The societal relevance of our discipline will continuously grow in the next decades. This comes with a broadening of the occupational fields – beyond the classic clinical, therapeutic and applied domains – and with an increase of transdisciplinary work (biological and life sciences, computer sciences, business and economics) in higher education and professional life. (2) Adequate educational standards for meeting these requirements need essential improvements of the studying conditions at Austrian universities. Psychology in Austria will only be able to tackle these societal challenges if budget, studying situation and research quota are ameliorated in order to meet European standards. This can only realistically be achieved by a change of Austria's university admission system, which would also be desirable for social reasons (affirmative action).

1. Problemstellung

Die österreichische Psychologie befindet sich hinsichtlich der Studiensituation an den fünf universitären Standorten mit „Vollstudium“ (Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg, Wien) in einer prekären Situation. Diese ergibt sich aus dem österreichischen Spezifikum des sogenannten „freien Zugangs“, der die Fächerwahl völlig frei stellt und auch für chronisch überlaufene Fächer keine Kontingentierung oder Studienplatzbewirtschaftung vorsieht. Zugleich wird die gesellschaftliche Bedeutung unseres Faches in Zukunft stetig weiter wachsen; auch eine sinkende Nachfrage nach dem Studium (pejoratives Stichwort „Modestudium“) ist nicht in Sicht. Dieser kurze Positionsartikel widmet sich der künftig weiter steigenden gesellschaftlichen Bedeutung und den zunehmend breiter werdenden Berufsfeldern unseres Faches (erste These) und argumentiert, dass eine diesen Erfordernissen entsprechende universitäre Bildung und Ausbildung nur durch strukturelle Verbesserungen der Studiensituation erreicht werden kann (zweite These).

2. Erste These: Stetig steigende gesellschaftliche Bedeutung der Psychologie

Gesellschaftliche Bedeutung und gesellschaftliches Ansehen der Psychologie werden bis 2020 weiter wachsen. Dies geht einher mit einer wesentlichen Verbreiterung der für unser Fach typischen Berufsfelder. Wiewohl die klassischen Bereiche der Klinischen Psychologie und der Psychotherapie (auf Basis postgradualer Zusatzausbildungen) sowie die bislang dominierenden Felder der Angewandten Psychologie (z. B. Pädagogische Psychologie oder Verkehrspsychologie) weiterhin quantitativ klar dominieren werden, wird die Zahl der in aus heutiger Sicht noch „untypischen“, transdisziplinär ausgerichteten Domänen arbeitenden PsychologInnen stark ansteigen. Dies betrifft kontemporäre Schnittstellen mit Feldern wie der Informatik (Usability, Webpage-Design, Recommender Systems, UserInnen-Verhalten etc.), den Biowissenschaften im weitesten Sinne (inklusive Life Sciences, Kognitiven Neurowissenschaften, Gesundheit, Ernährung und, in Ermangelung eines besseren Begriffs, „Wellness-Wissenschaften“) und der Wirtschaft (insbesondere im Personalbereich); natürlich ohne sich notwendigerweise auf die hier genannten zu beschränken.